

ßen Gütertausch das Verhältnis zu den Herren von Erolzheim bereinigt. Im Jahre 1507 folgte der Kauf des Dorfes Rummeltshausen im Allgäu, 1510 des noch nicht ochsenhausischen Teils von Wain. In den 90er Jahren wurde die prächtige, neue Klosterkirche gebaut, ein Zeichen für Macht, Reichtum und Ansehen der Abtei, deren Stellung 1488 auch vom Reich durch die Verleihung des Blutbannes und 1495 von der Kurie durch Verleihung der Pontifikalinsignien an den Abt anerkannt wurde.

Der Bauernkrieg und die Streitigkeiten mit Ulm in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts — die protestantisch gewordene Reichsstadt wollte ihr Schutzkloster säkularisieren — nahmen die Abtei sehr mit. Die Herrschaft Ummendorf, die Abt Gerwig Blarer im Jahre 1565 von den Erben eines Augsburger Patriziers kaufte, war eine wertvolle Erwerbung. Der Preis, 70 000 Gulden, war entsprechend hoch, und beinahe wären die Unterhandlungen an dieser Frage gescheitert; sein Agent schrieb dem Abt gelegentlich, er meine, „daß wir diefer in seckel greifen miessen, wollen wir die

braut haimfieren.“ Das Kloster konnte die Kaufsumme nicht aus den laufenden Einnahmen abzahlen und verkaufte seine Dörfer Rummeltshausen und Altusried im Allgäu an Kloster Ottobeuren. Auch das reichte nicht zu, und Abt Andreas mußte sich 1570 zum Verkauf der Herrschaft Wain entschließen, die erste ernstliche Einbuße, die das Kloster erlitt. Immerhin war die wirtschaftliche Lage damit wieder stabilisiert, und schon 1595 konnte mit der Erwerbung des noch nicht ochsenhausischen Teils von Bellamont eine der letzten Lücken im Güterkomplex des Klosters geschlossen werden. Bevor das Elend des Dreißigjährigen Krieges über Ochsenhausen hereinbrach, wurde mit Hummertsried im Jahre 1613 eine weitere geschlossene Herrschaft dem Klostergebiet einverleibt und 1621 das wertvolle Schloßgut Hersberg am Bodensee erworben. Im Jahre 1699 kam das Dorf Obersulmtingen, 1735 auch Schloß und Dorf Untersulmtingen an das Kloster, und mit der Erwerbung der Herrschaft Horn-Fischbach im Jahre 1748 kam die Besitzvermehrung zum Abschluß.

Albert Einstein - Abkömmling eines Buchauer Judengeschlechtes

Beitrag zum 100. Geburtstag des großen Physikers

Von Hans Garbelmann, Bad Buchau

Schon gegen Ende des 14. Jahrhunderts hatten sich in Buchau, der ehemals Freien Reichsstadt am Federsee, einzelne Judenfamilien angesiedelt. Diese Juden waren sogenannte „Schutzjuden“, denen der Buchauer Magistrat gegen Zahlung eines jährlichen „Sitzgeldes“ das Wohnrecht erteilte. Der „Schutzbrief“ war weder übertragbar noch vererblich und konnte seitens der Stadtbehörde jederzeit wieder annulliert werden.

Die Spuren dieser ersten jüdischen Bewohner Buchaus sind durch die Wirrnisse des Dreißigjährigen Krieges verwischt worden. Nach dessen Beendigung wurde erstmals wieder im Jahr 1665 ein „Schutzjude“ in die Stadt aufgenommen. Das noch vorhandene Ratsprotokoll berichtet darüber wie folgt: „Anno 1665, 16. Marty ist Rat gehalten worden und damals auf Bitten angenommen worden ein Jud namens Baruch Mosis von Wangen am Untersee mit der Condition, daß er soll jährlich zum Sitzgeld geben 12 fl. Ihme ist erlaubt zum 1. daß er sein jüdisch Gesetz mit solchen Zeremonien treiben, jedoch der Obrigkeit ohne Nachteil, zum andern ist

ihm erlaubt, mit Pferden durch rufen, dergleichen Krämerwagen, was ein Bürger nit treibt, zu handeln, 3. ist ihme zugelassen, für seine Haushaltung zu metzgen, was er notwendig (hat) u. hier in der Metzg onergrifflich, zum 4., wenn er etwas kauft, so entfremdet, u. er solches kauft ohne Wissen, so solches an Tag käme, (ist) ihme v. demjenigen, dem es zugehörig, das auferlegte Geld wieder zu geben. Zum 5. ist u. steht es einem Ehrsamem Rat frei, ihn, Juden, wiederumb abzuschaffen u. ausbieten zu lassen, wenss einem Ehrs. Rat beliebig sein würde. Item, auch wiederumb angedingt, sofern sich der Jud ungebührlich halten würde, nach Gutachten eines Ehrs. Rats abgeschafft werden, auch hierin einem Ehrs. Rat auf weitere Verordnung allzeit onergrifflich.“ (Nach dem Buchauer Zunftbuch von Anna Endrich.)

Der Jud namens Baruch Mosis Ainstain, um welchen es sich handelte, muß sich zur vollen Zufriedenheit des Ehrsamem Rats aufgeführt haben, denn er wurde nicht „wiederumb abgeschafft“, worunter die Aufkündigung des „Schutzbriefes“ und der Verweis aus der Stadt zu verstehen ist. Sein Geschlecht hat sich über drei Jahrhunderte in der



Die Eltern des berühmten Wissenschaftlers

Federseestadt erhalten und ist in seiner rein jüdischen Linie erst mit dem Ableben von Siegbert Einstein im Dezember 1968 erloschen. Siegbert Einstein, der mit einer Nichtjüdin verheiratet war, hatte die Greuel der Nationalsozialisten überstanden und fand als letzter Buchauer Jude auf dem israelitischen Friedhof seiner wie auch seiner Vorfahren Heimatstadt seinen „guten Ort“. Seine Nachkommen tragen zwar noch den Namen Einstein, gehören aber nicht mehr zur jüdischen Religions- und Schicksalsgemeinschaft.

Der fraglos bedeutendste Abkömmling dieses alten Buchauer Judengeschlechtes ist der Begründer der Relativitätstheorie, Professor Albert Einstein, dessen Eltern im Herbst 1878, wenige Monate vor seiner Geburt, von Buchau nach Ulm umsiedelten, wo dann ihr Sohn am 14. März 1879 das Licht der Welt erblickte. Buchau kam damit um die Ehre, Geburtsort des großen Gelehrten zu sein, der 1921 mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde. Siegbert Einstein war ein Vetter II. Grades zu ihm.

Die Eltern Albert Einsteins wohnten in Buchau in der Hofgartenstraße. Der Vater Hermann Einstein wurde am 30. August 1847 in Buchau geboren. Die Mutter Pauline Einstein, geborene Koch, stammte aus Cannstatt. Ihr Geburtsdatum ist der 8. Februar 1850. Auf Beschluß des Bad Buchauer Gemeinderates soll an dem ehemals Einstein'schen Wohnhaus, dem „Fast-Geburtshaus“ von Albert Einstein, eine Gedenktafel angebracht werden.

In Cannstatt hat man an dem Geburtshaus von Albert Einsteins Mutter eine solche Erinnerungstafel bereits angebracht.

Nur fünfzehn Monate wohnten die Eltern mit ihrem kleinen, zum Genie auserkorenen Buben in der Donaustadt, wo der Vater eine kleine elektrotechnische Fabrik besaß, die er aber finanziell nicht halten konnte. Der weitere Lebensweg führte das Ehepaar über München und Zürich nach Mailand, wo die unruhigen Wanderer nach einer (allerdings unverbindlichen) Auskunft ihre letzte Ruhestätte fanden.

Den Lebensweg von Albert Einstein, gleich ob als Privatmann oder als Wissenschaftler, im Rahmen dieses Berichtes nachzuvollziehen, erübrigt sich. Anlässlich seines 100. Geburtstages wurde in den Medien ausführlich darüber berichtet. Es sei nur erwähnt, daß der geniale Physiker, der 1933 in die Vereinigten Staaten auswanderte, ansonsten keinerlei Beziehungen zu dem Herkunftsort seiner Vorfahren pflegte. Er hat Buchau niemals einen Besuch abgestattet, um sich hier an die Wurzeln seiner Herkunft zu erinnern, oder um den ehrwürdigen Judenfriedhof zu besuchen, auf dem viele Grabdenkmäler den Namen seiner Vorfahren tragen. Am 18. April 1955 ist der große alte Mann, der „Kolumbus der Naturwissenschaften“, in Princeton gestorben. Seinem letzten Willen gemäß wurde seine Asche in den Delaware River gestreut.